

weiter besteht als aus einer runden Vertiefung in dem etwas aufgeloockerten Tonboden, die so groß ist, daß sie dieselbe beim Brüten eben bedecken können. Rundumher scharren sie mit den Füßen eine Art von Wall, gegen welchen sie die Eier im äußersten Kreise anlehnen. Sobald zehn bis zwölf Eier in dem Neste sind, fangen sie an zu brüten, und zwar abwechselnd, indem am Tage die Hennen einander ablösen. Bei Nacht aber brütet das Männchen allein, um die Angriffe des Schakals und der wilden Katzen abwehren zu können, die den Eiern gierig nachstellen. Man hat häufig solche kleine Raubtiere erschlagen neben den Nestern gefunden, ein Beweis, daß die Strauße



sich nicht nur mit ihnen in einen Kampf einlassen, sondern sie auch zu besiegen wissen. Ein Schlag von ihren plumpen Füßen ist hinreichend, ein solches Tier zu Boden zu strecken. Indessen legen die Hennen während des Brütens immer fort und nicht nur, bis das Nest voll ist, welcher Fall eintritt, sobald dreißig Eier darin sind, sondern auch nachher. Diese später gelegten Eier liegen unordentlich um das Nest herum und scheinen von der Natur dazu bestimmt, die Raubsucht der oben genannten Feinde zu befriedigen, denen sie lieber die frischen Eier als die schon bebrüteten preisgeben will. Indessen haben sie noch eine wichtigere Bestimmung, die nämlich, den jungen Strauße, die gleich, wenn sie ausgefrochen sind, die Größe eines